

Sahnsteiner Tageblatt



Kreisblatt für den

Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich 1.50
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 218

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 21. September 1915.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schidel in Oberlahnstein.

53. Jahrgang.

Deutsch-österreichischer Angriff auf Serbien.

Feindliche Schiffe an der Adriatischen Küste. — Der Angriff auf Dünaburg hat begonnen.
Bulgarien macht jetzt Ernst. — Zwischenfall zwischen Rumänien und Rußland.

Hierzu die Beilage Amtliches Kreisblatt Nr. 25.

Amtliche Bekanntmachungen.

Stroherte und Strohhedarf.

Der Preussische Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt:

Infolge der Trockenheit des Vorjohrs ist die Strohernte vielfach knapp ausgefallen. Der Bedarf an Stroh ist aber aus verschiedenen Gründen beträchtlich größer als in normalen Zeiten. Zunächst kommt der gesteigerte Bedarf der Heeresverwaltung in Frage, sodann ist der Verbrauch an Futterstroh größer als sonst, namhafte Mengen werden zur Herstellung von Melassefutter und von Strohmehl verwendet, das sich bei der Verwertung des Panzeninhalts der Schlachttiere und auch sonst namentlich als Pferdefutter bewährt hat, und schließlich soll Stroh in größerem Umfang durch Ausschleifung zu einem dem Strohmehl annähernd gleichwertigen Futtermittel verarbeitet werden. Unter diesen Umständen erscheint es geboten, bei der Verwendung von Stroh als Einstreu möglichst sparsam zu verfahren und hierfür alle verfügbaren Ersatzstoffe in weitestem Umfang heranzuziehen. Als solche kommen in Betracht in erster Linie die Torfstreu; diese sollte daher allgemein Anwendung finden, ferner sollte Wald- und Flaggentreu, Ginster, Heide usw. in größerem Umfang als sonst verwendet werden und schließlich sollten solche Stallrichtungen getroffen werden, die ohne Aufwendung erheblicher Kosten eine möglichst ersparnis an Streu ermöglichen. Es darf erwartet werden, daß der verhältnismäßig hohe Preis des Strohes seine Wirkung nach dieser Richtung hin geltend macht.

Berlin, den 13. September 1915.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten
In Vertretung: Käster.

Der deutsche Tagesbericht.

WTA. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
20. September, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Schiffe, die Westende und Widdelkerle (südwestlich von Ostende) erfolglos beschossen, zogen sich vor unserem Feuer zurück. Es wurden Treffer beobachtet. An der Front keine besonderen Ereignisse.

Westlich von St. Quentin wurde ein englisches Flugzeug durch einen deutschen Kampfflieger abgeschossen; der Führer ist tot, der Beobachter gefangen genommen.

Wenn die Not am höchsten.

Erstmal-Bericht nach einer türkischen Erzählung von G. Lenin.
39 Da fand der Förster noch eine kleine kostbare Schatulle; rasch sprengte er mit seinem starken Messer den Deckel auf und durchsuchte den Inhalt. Oben auf in der Kasse lag ein Bündel Papiere in gelbem Umschlag und mit einem grünseidenen Bande umwunden; darunter lagen einige Geldrollen, ein Medaillon mit dem Miniaturporträt einer jungen Dame, Ringe, ein paar goldene Taschenuhren, eine Tabatiere, ein paar alte Notizbücher und einige Briefe, es schien die kleine Schatzkammer des Generals Duignot zu sein.

„Ja, jetzt hab ich es, wie ich am besten nach Frankfurt hineinkomme,“ frohlockte der Förster, die Kasse wieder zuklappend und unter den Arm nehmend, „ich werde sagen, daß ich dieses Ding da dem General zustellen will, es wird mir als Paß dienen — doch gut, daß ich in dem Wagen nachgesehen habe.“

Er sprang wieder vom Wagen herunter, schritt mit dem Käftchen davon, in die Dunkelheit hinein und war bald den Blicken der ihm nachschauenden Leute entwichen.

So lange die Vorräte in dem Wagen anhielten, blieb es laut und lebendig im Wagen. Als sie aber erschöpft waren, machte sich auch die Erschöpfung bei den Männern geltend. Sie zogen sich nach und nach in irgend einen Schlupfwinkel zurück und bald herrschte die tiefste Stille um Wölfes Mühle. Nicht einmal Posten hatten die Bayern ausgestellt, man hielt sich für vollkommen sicher aufgehoben, hier oben in dem Versteck.

Kapitel.

Es war am folgenden Nachmittage, als ein französischer Chasseur auf einem hohen, starken, aber sehr abgetriebenen Pferde auf der von Hanau nach Frankfurt führenden Straße sich der leeren Stadt näherte. Statt des

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.
Im Brückenkopf von Dünaburg mußte der Feind vor unserem Angriff von Romo Alexandrow in eine rückwärtige Stellung weichen. Es wurden 500 Gefangene gemacht.

Bei Smorgon versuchte der Gegner durchzubrechen; er wurde abgewiesen.

Der Angriff gegen den aus der Gegend von Wilna abziehenden Gegner ist im Gange. Auch weiter südlich folgen unsere Truppen dem weichenden Feinde.

Die Linie Mjedmili-Lido-Soljana (am Njemen) ist erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Gegner leistete nur vorübergehend an einzelnen Stellen Widerstand. Die Heeresgruppe erreichte den Wolozjadz-Abchnitt bei Dworzec und südlich und nähert sich mit dem rechten Flügel dem Nyschonts-Abchnitt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenski.

Der Feind ist überall weiter zurückgedrängt.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Bei kleineren Gefechten machten die deutschen Truppen über 100 Gefangene.

Vom nördlichen Donauufer nahm deutsche Artillerie den Kampf gegen serbische Stellungen südlich des Stromes bei Semondria auf. Der Feind wurde vertrieben und sein Geschützfeuer zum Schweigen gebracht.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTA. Wien, 20. Sept. Amtlich wird bekannt:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Stellungen im Raume östlich von Luzj (Bolschnien) sind gestern wiederholt von starken russischen Kräften angegriffen worden. Unsere Truppen, darunter Egerländer- und westböhmisches Landwehr, haben den Feind überall, an vielen Punkten im Kampfe Mann gegen Mann, zurückgeschlagen. Auch gegen unsere Flankfront führten die Russen im Abschnitt bei Krzemieniec starke Kolonnen zum Angriff vor. An einzelnen Stellen gelang es dem Feind, das Westufer der Jhwa zu gewinnen, aber unsere herbeieilenden Reserven warfen ihn überall zurück. Der Feind erlitt besonders durch unser Artilleriefeuer große Verluste. Die bis gestern abend eingebrachten Gefangenen zählen über 1000. Das Infanterieregiment Hindenburg Nr. 69 hat neuerlich Proben seiner Kampftüchtigkeit abgelegt. In

Mantelsackes war hinter seinem Sattel mit einem Strick eine kleine Kasse von poliertem Holz festgebunden, unter der ein schaumiger Streifen von Schweiß über die Flanke seines keuchenden Pferdes niedersah. Er selbst sah bestaunt und in der von einem langen Feldzuge mitgenommenen Uniform müde genug aus, ohne dadurch in der Hast nachzulassen, womit er sich neben den die Straßen bedeckenden und aufgelöst durcheinander marschierenden Truppen, Artilleriezügen, Munitions- und Proviantkolonnen seinen Weg bahnte. Oft, wenn er die sich müde fortschleppenden Infanteristen in den Gräben drängte, oder der Kopf seines Pferdes die Schulter eines Offiziers streifte, oder sein Stiefel in die Seite eines alten Troupiers stieß, wurde er angefahren, wurden ihm Halt zugeordnet, oder wurde eine Salve von Flüchen ihm nachgeschickt. Er ließ sich dadurch nicht beirren und hastete weiter, so rasch es die steigenden Knochen seines müden Gauls vermochten.

So kam er vorwärts; es war vier Uhr, als er zwischen zwei Bataillonen leichter Infanterie, welche kaum mehr die Hälfte ihre Mannschaft hatten, mit Mühe sich durch das Allerheiligsten-Tor der alten Reichsstadt Frankfurt durchdrängte.

Die Stadt war angefüllt mit Truppenteilen der geschlagenen Sambre- und Maas-Armee; alle Häuser waren voll Einquartierung; auf den Straßen drängten sich die neu einmarschierenden Heereskolonnen und Abteilungen mit solchem Durcheinander, die am Morgen Befehl bekommen hatten, den flüchtigen Raum zu machen und weiter zu marschieren und die nun fluchend und erbittert sich ihren Offizieren widersetzen, schreien und tobten; mit anderen, die sich bereiteten, auf freien Plätzen, auf der Heil und dem Rohlmarkt zu kampieren, und die hier Stroh zusammenzuschleppen, Feuer anzündeten, erregte Nahrungsmittel zusammenschleppten. Alle Straßen standen voll abgepannter Fuhrwerke und Geschütze — die Offiziere

schrien Befehle, Adjutanten sprengten mit eiligen Aufträgen daher, auf den Trottoirs lagen Reihen von Maroden, die nicht mehr die Kraft gehabt, sich aufrecht zu erhalten und sich ihr Quartier zu suchen. Dazwischen wurden Wagen mit Verwundeten in die schnell zu Spitalern eingerichteten Häuser gefahren, tote Pferde auf Schelfen weggeschafft — es war ein wildes und wüstes Durcheinander, dieses Schauspiel, wie es nur eine geschlagene Armee darstellen kann.

Der Förster Schildbach, der in der Chasseuruniform unschwer zu erkennen war, sah betroffen und ein wenig ängstlich in dieses Gemirr, vor dem der stolze Bürger, der reichsunmittelbare Frankfurter sich schau und angstvoll in das Innere seiner Häuser zurück gezogen hatte; dieser hatte noch zu gut im Gedächtnis, was der frühere Einmarsch der Franzosen auf sich gehabt hatte — im vorigen Juli, als Kleber mit drei Divisionen gekommen war, seine Bomben in die Stadt geschleudert und, nachdem einhundertzweiundvierzig Häuser in Asche gelegt waren, am 16. Juli seinen Einzug gehalten hatte — der riesige Kleber, dessen Kopf wie eine Standarte seine Bataillone überragte.

Der Förster wußte zunächst nicht wohin, wo er für sich und sein Pferd ein Unterkommen finden konnte. Endlich beschloß er, sich des Pferdes zu entledigen, dessen er nicht mehr bedurfte; er ritt durch ein offenes Mauertor, welches er wahrnahm, in einen Hof hinein, in dem ein Paag Pulverwagen in Sicherheit gebracht waren und ein Artillerist als Schildwache auf- und abschritt.

„Habt Ihr nicht Raum für ein Pferd in dem Stall drüben?“ fragte er den Mann mit dem geläufigen Französisch, das er sich in seiner Heimat angeeignet hatte. „Seht zu,“ versetzte dieser, „fragt nicht erst lange.“ Der Förster sprang aus dem Sattel und führte sein Pferd in den Stall. Alle Plätze waren besetzt, auf der Streu lagen ein halbes Duzend Artilleristen.

Ostgalizien herrschte Ruhe; die Lage dort ist unverändert. Die in Vitauen kämpfenden R. u. R. Streitkräfte gewannen das Dniester der Luchowza.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler Grenzgebiete versuchten sich die Italiener hieselbst in fruchtlosen Hochgebirgsunternehmen, namentlich im Adamello- und Dolomitengebiete. An der Kärntner Front ist die Lage unverändert. Im Flitscher Becken gingen Reste der feindlichen Angriffstruppen auf unserer näheren Schutzbereiche in ihre alten Stellungen zurück. Einer unserer Flieger belegte den Bahnhof und das Lager von Arziero mit Bomben.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Osterrösch-ungarische und deutsche Batterien beschossen gestern die serbischen Stellungen am Südufer der Save und Donau; auch die Festung Belgrad stand unter unserem Feuer. In der Nähe der Drinamündung wurden von unseren Truppen serbische vorgeschobene Abteilungen überfallen und aufgerieben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs,
a. O. Ober, Feldmarschallentant.

Der türkische Kriegsbericht.

Konstantinopel, 20. Sept. (Wolff-Tele.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront griffen unsere Wasserflugzeuge den Hafen von Kefalo auf der Insel Ambros an und verjagten ein großes Transportschiff, auf dem sofort Feuer ausbrach und gleichzeitig eine große Wasserfäule aufstieg.

Bei Anaforta verjagten unsere Erkundigungsabteilungen in der Nacht des 18. September diejenigen des Feindes und warfen erfolgreich Bomben in die feindlichen Schützengräben. Wir erbeuteten Gewehre und Kriegsmaterial.

Am 18. Sept. beschloß unsere Artillerie wirksam die feindlichen Lager bei Kemilli-Limau. Bei Ari-Burnu nichts Wichtiges.

Bei Sedd-ül-Bahr brachte unsere Artillerie durch heftige Erwiderung die feindliche Artillerie zum Schweigen, die unsere Stellung im Zentrum beschloß. Unsere Erkundigungsabteilungen näherten sich den feindlichen Gräben bei Kerebidjere und warfen mit guter Wirkung Bomben.

Unsere Küstenbatterien beschossen am Vormittag des 18. Sept. Lager und Stellung der feindlichen Infanterie und Artillerie bei Sedd-ül-Bahr. Bei einer Batterie schwarzer Kanonen entstand ein heftiger Kampf. Wir haben eine Menge Ambulanz nach diesem Orte eilen. Am Nachmit-

tag beschloß ein Kriegsschiff von der Klasse „Patrie“ sowie die feindlichen Batterien des Festlandes bei Sedd-ül-Bahr eine Stunde unsere Küstenbatterien, ohne Schaden anzurichten. Von den anderen Stellungen der Front ist nichts zu melden.

Der neue russische Absolutismus.

Kopenhagen, 20. Sept. (Tel. Nr. Bln.) Die Anzeichen einer strengen Reaktion in Rußland mehrten sich täglich. Die in Saratow tagende Versammlung der russischen Arbeiterorganisationen wurde auf Befehl der Regierung mitten in den Beratungen politisch aufgelöst.

Unmittelbar nach der Dumavertretung erhielten weitere 85 oppositionelle Dumaabgeordnete den militärischen Einberufungsbesehl.

Ein dänisches Urteil über die Einnahme von Wilna.

Die Kopenhagener Zeitung „Politiken“ schreibt, die Deutschen seien durch die Einnahme von Wilna im Besitz des wichtigsten Eisenbahnknotenpunktes Nordwestrusslands gekommen. Die Russen hätten naturgemäß jene Stadt, die die Sendung von Truppen und Vorräten nach den bedrohten Punkten ermöglichte, besonders zäh verteidigt. Jetzt würden die Deutschen über Wilna reichlich Material und Soldaten leiten. Den Russen, die nach in der Gegend von Wilna kämpften, stehe nur noch der Weg nach Süden und Südwesten über Wida und östlich Wida zur Verfügung. Dort drängten aber gewaltig die deutschen Heere vor, und die Russen seien auf der ganzen Front im schnellen Rückzug. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß den Russen um Wilna eine Katastrophe drohe. Die nächsten Tage würden zeigen, ob die Russen die notwendigen Anstalten zur Rettung von möglichst viel Material und Menschen von Wilna noch getroffen haben. Anscheinend würden die Rückzugsoperationen des Jaren mit der eisernen Energie des Großfürsten Nikolaus geleitet. Der russische Angriff in Galizien scheine an der Streppe völlig zusammengebrochen zu sein.

Der erste Bürgermeister von Wilna.

Tilsit, 20. Sept. (Tel. Nr. Bln.) Oberbürgermeister Pohl ist zum ersten Bürgermeister der Stadt Wilna ernannt worden.

Die Zeppeline als Offensivwaffe.

London, 20. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die „Morning Post“ schreibt: Die Ernennung von Sir Percy Scott zum Leiter der Verteidigung Londons gegen Luftangriffe muß als amtliches Eingeständnis der Tatsache gelten, daß die Möglichkeit der Verwendung der Zeppeline für Offensivoperationen unterschätzt und daß die Notwendigkeit erkannt wurde, Gegenmaßnahmen zu treffen. Es ist bezeichnend, daß die Ernennung Scotts am Tage des Zusammentritts des Parlaments erfolgte. Die Notwendigkeit solcher Gegenmaßnahmen leuchtet dem Mann auf der Straße vollkommen ein, obwohl noch immer viele, die sich mit dem Luftfahrwesen beschäftigen, über deutsche Zeppeline zu spotten belieben. Die Zeppeline haben zweifellos enorme Fortschritte in der Treffsicherheit des Bombenwerfens gemacht; sie arbeiten jetzt besser in einer Höhe von 8000 bis 10 000 Fuß als im vorigen Jahre in einer solchen von 2000 bis 4000 Fuß. Obwohl der damalige Kriegssekretär Seely wenige Monate vor dem Kriege im Unterhause versicherte, daß wir ein wunderbares Geschütz gegen Luftangriffe besäßen, hat bisher keines dieser Geschütze mit einer möglichen Ausnahme einen Zeppelin getroffen, obgleich wir 18 Monate Zeit zu einer Verbesserung hatten.

Morsche Zustände in England.

Genf, 20. Sept. (Tel. Nr. Bln.) In der Nacht zum Sonntag traf in Paris die Meldung ein, daß unter den englischen Ministern, die durchaus nicht unter dem Ministerpräsidenten Asquith bleiben wollen, auch der Minister des Innern Grey sei. Kitcheners Einfluß bei einem großen Teil des Parlaments sei im Abnehmen, weil eine gewissenhafte Prüfung seiner Angaben über seine bisherigen Leistungen große Irrtümer ergab.

Verbot des holländisch-englischen Passagierverkehrs.

Amsterdam, 20. Sept. (Tel. Nr. Bln.) Die englische Admiralität hat, wie hiesige Blätter melden, wieder einmal den holländisch-englischen Passagierdienst auf unbestimmte Zeit eingestellt. Der Dampfer „Zeeland“, der am Sonntag mit 112 Reisenden von Vlissingen nach London abfahren sollte, blieb nach Empfang der Drahtung der Londoner Admiralität in Vlissingen zurück. Der Dampfer „Prince Juliana“, der am Sonntag Abend in Vlissingen eintreffen sollte, blieb in Tilbury Dock zurück.

Die Auktornation Italiens.

Wien, 20. Sept. (T.-U.-Tel.) Zurückgekehrte freigelassene Oesterreicher erzählen, daß sie in Italien in grausamer Weise in fürchterlichen Gefängnissen gequält worden seien, ehe sie an die Grenze gebracht worden sind. In Genua haben sie gefangene Reichsdeutsche getroffen, die dort schon 10 Tage im Gefängnis festgehalten wurden. Viele von ihnen waren auf der Rückreise von Spanien in Genua festgenommen worden. Ueberhaupt werden die Reichsdeutschen in Italien bereits so behandelt, als ob Kriegszustand zwischen beiden Ländern herrsche. (Bekanntlich sind zwischen Deutschland und Italien nur die diplomatischen Beziehungen abgebrochen. Ein förmlicher Kriegszustand zwischen den beiden Ländern besteht bis jetzt noch nicht. Schrift.)

Russisch-rumänischer Zwischenfall.

Budapest, 20. Sept. (T.-U.-Tel.) Aus Bukarest wird gemeldet: Ueber einen Zwischenfall mit russischen Torpedobooten meldet die „Independence roumaine“ folgende Einzelheiten: Russische Kriegsschiffe verfolgten unweit Konstanza zwei rumänische Segelschiffe. Diese flüchteten in die Tulabucht und blieben etwa fünfzehn Meilen von der Küste entfernt liegen. Die russischen Torpedobooten hielten am Eingang der Bucht Wacht, damit die Segler sich nicht entfernen konnten. Die rumänische Regierung unternahm bei der russischen energische Schritte, damit sich die russischen Schiffe aus den rumänischen Gewässern entfernen

ten und zugleich das Transportschiff „Crajowa“, das unter falscher Vorpiegelung von den Russen gelapert worden ist, freigegeben werde.

Eine bulgarische Warnung in zwölfter Stunde.

Sofia, 20. Sept. (Tel. Nr. Bln.) In der letzten Zeit verbreiteten serbische und griechische Zeitungen die Nachricht von einem zwischen den beiden Staaten erzielten Bund gegen Bulgarien. Diese Nachricht wird in den hiesigen politischen Kreisen nur als ein Bluff betrachtet, um Bulgarien von seinen Ansprüchen auf Mazedonien abzuschrecken. Die offiziöse Zeitung „Narodny Prava“ schreibt hierzu:

Für Bulgarien gibt es nicht viele Wege. Es hat nur den einen, der zur Verwirklichung seiner Lebensaufgabe führt. Von diesem Wege können es keine Drohungen abbringen, und es wäre besser, wenn man in Athen und Nisch es verstehen würde, Komplikationen aus dem Wege zu gehen. Daß es irgend einen serbisch-griechischen Vertrag gibt, damit könnten sich die Griechen und die Serben trösten; in keinem Fall wird man dadurch den Entschluß der bulgarischen Nation verhindern, alle Mittel zur Beilegung des Balkantonfliktes und zur Herstellung eines dauernden Friedens auf dem Balkan anzuwenden. Die Zeit, mit allen Mitteln anzufangen, ist nicht fern. Lange Zeit wartete Bulgarien, aber seine Geduld ist gerissen. Der Ruf aus dem geraubten Mazedonien quält und reizt die bulgarische Seele. Alle Anstrengungen Bulgariens, seine Kaltblütigkeit zu bewahren, werden unmöglich gemacht durch den schrecklichen serbisch-griechischen Terror in den bulgarischen Ländern und die Unvernunft seiner ehemaligen, hinterlistigen Verbündeten. Wir waren immer die Streiter für den Frieden auf dem Balkan durch eine freundschaftliche Verständigung, und auch heute appellieren wir in Nisch und in Athen an die Einsicht. Die Tage gehen rasch vorüber, und die Ereignisse zwingen uns dazu, ohne Zaudern unseren Anteil zu verlangen, den Anteil an der Lösung des nationalen Problems auf dem Balkan. Die bulgarische Bevölkerung ist bereit. Bulgarien hat die Spitzfindigkeiten seiner Nachbarn satt und legt ihren Drohungen keinen Wert bei. Man möge in Athen und Nisch sich nicht verspäten, sich über die einzuschlagende Handlungsweise klar zu werden, da in den internationalen Beziehungen ein verspäteter Schritt gewöhnlich ein verlorener Schritt ist.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß diese Warnung direkt von der bulgarischen Regierung ausgeht. Der tiefe Ernst dieser Ausführungen läßt erkennen, daß entweder Serbien sich sofort bedingungslos den Forderungen Bulgariens unterwerfen oder binnen weniger Tage den Angriff Bulgariens erwarten muß. Der Hinweis auf ein serbisch-griechisches Bündnis kann Bulgarien umso weniger abhalten, seine Forderungen zu erzwingen, als deutsche Artillerie bereits durch die Beschießung von Semendria den gleichzeitigen Angriff von Norden angekündigt hat. Auch die Meldung von einer Verwendung italienischer Truppen bei der serbischen Armee, bei der sich bekanntlich auch bereits Engländer befinden, wird Bulgarien nicht schrecken; denn durch den Vertrag mit der Türkei, hinter der auch die beiden anderen Dreibundstaaten stehen, sind dem König Ferdinand die zuverlässigsten Garantien für seinen Sieg geboten.

Serbien.

Saloniki, 2. Sept. (T.-U.-Tel.) Man meldet, daß die serbische Regierung in den neuererbten Provinzen alle Muselmanen bis zu dreißig Jahren unter die Fahnen gerufen hat.

Griechenland.

Saloniki, 20. Sept. (T.-U.-Tel.) Laut einem königlichen Dekret setzen sich die Besatzungen der Festungen Saloniki und Kawalla außer dem Generalstab aus einem Genieregiment, einem Artillerieregiment und einer Proviantierungskompanie zusammen.

Rumänien.

Sofia, 20. Sept. (T.-U.-Tel.) In Rumänien sind alle Orte des Grenzgebietes mit Militär überschwenmt. Am Montag begannen die Rumänen an der Eisenbahn, allen Reisenden sichtbar, Schützengräben und Drahtverhaue anzulegen. Trotzdem ist die Stimmung beiderseits der Grenze unter der Bevölkerung ruhig. Unter den Diplomaten in Bukarest und Sophia glaubt niemand, daß es Rumänien zum Ausbruch kommen lasse. Der Post-, Telegraphen- und Bahnverkehr nach Rumänien ist noch nicht wieder eröffnet. Der Verkehr aus Rumänien vollzieht sich ungehindert.

Bukarest, 20. Sept. (Tel. Nr. Bln.) Zwischen dem österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Czernin und dem Ministerpräsidenten Bratianu wurden beruhigende Erklärungen über die militärischen Vorgänge beiderseits der Grenze gewechselt. Bei dieser Gelegenheit soll Graf Czernin gewisse Angebote, von denen längere Zeit nicht mehr die Rede war, erneuert haben.

Kriegereignisse vor einem Jahre.

21. September: Kämpfe im Westen; Marschallinseln. Nachdem die deutschen Heere an der Aisne sich in festen Stellungen festgesetzt hatten, suchte Joffre den rechten deutschen Flügel zu umfassen. Von Paris aus sandte Joffre keine Truppen nordwärts und so kam es zum Kampfe bei Royon, wo die Franzosen Tag um Tag ihre Umklammerungsversuche machten; die Deutschen wichen aus und so zog sich die Schlachtlinie immer mehr nach Norden. Bei Reims wurden nun die festungsartigen Höhen von Craonne erobert und im Vorgehen gegen das brennende Reims der Ort Bethem genommen. Inzwischen hatte der deutsche Kronprinz die Offensive wieder aufgenommen. Barennes wurde im Sturm genommen und mit unglücklichen Mähen, in langen Waldkämpfen, arbeiteten sich die deutschen Truppen im Argonnenwalde vorwärts. Bei dem Angriff auf

die Sperrfortlinie südlich von Verdun wurde von den deutschen Truppen siegreich der Ostrand der vorgelagerten Höhe von Cote Lorraine überschritten. — An diesem Tage wurden die Taten der Emden bekannt, und zwar durch den genommenen und nach Kalkutta gesandten englischen Dampfer; in England war man arg bestürzt über die Taten des mit schier übermenschlichen Kräften ausgestatteten kleinen Kreuzers und man schandete nun, nach diesem nach allen Richtungen. Eine Heldentat war es gerade nicht, daß die Engländer die deutsche Funkstation auf Rauru (Marschall-Inseln) zerstörten. Diese Inselgruppe ward dadurch von jedem Verkehr abgeschnitten.

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Letzter Zeichnungstag: Mittwoch, den 22. September.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 21. September.

(1) Die Delegiertenversammlung des Kreis-Kriegerverbandes, welche am Sonntag, den 19. d. Mts. in St. Goarshausen stattfand, war trotz der ungünstigen Fahrgelegenheit der Kleinbahn vom Hinterlande zahlreich besucht. Um 2 1/4 Uhr eröffnete der während der Kriegszeit zum stellvertretenden Vorsitzenden ernannte Herr Buus von Niederwallmenach die Versammlung mit einer einleitenden Ansprache; er gedachte der jetzigen Kriegslage und ließ seine Rede in einem dreifachen Hoch auf Sr. Maj. unseren Kaiser ausklingen. Sodann gedachte er der beiden auf dem Felde der Ehre gefallenen Vorstandsmitglieder, der Herren Stabsarzt der Res. Dr. Romberg und des Hauptmanns der Landwehr Böhmer. Das Andenken wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Herr Bürgermeister Herbel hieß die Vertreter der Vereine namens der Stadt und Herr Sieberz namens der beiden Krieger- und Militärvereine willkommen. Die Anwesenheitsliste ergab, daß von 54 Vereinen 40 Vereine mit 57 Stimmen vertreten waren. Der Vorstand war durch 6 Kameraden vertreten. Stadtbaumeister Zell brachte hierauf das Protokoll der letzten Versammlung von Fracht, hieran anschließend den Geschäfts- und sodann den Kassenbericht zum Vortrag. Die Kasse schließt mit einer Einnahme und Ausgabe von 3457,22 Mark ab. Das Verbandsvermögen beträgt 377,22 Mark. Auf Antrag Zell wurde genehmigt 300 Mark zur Kriegsanleihe zu zeichnen. Kamerad Lemb von Braubach als Kassenrevisor berichtet über die Kassenrevision und beantragt Entlastung, die erteilt wurde. Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß die Verbandsstärke am 1. Januar 1915 54 Vereine mit 2958 Mitgliedern betrug, davon waren 1224 zur Fahne übertrufen. An Unterstützungen wurden vom Landesverband im 2. Halbjahr 1914 339 Mark bezahlt. Die Parole wird in 52 Vereinen in 84 Exemplaren gehalten, 33 Vereine halten nur das Pflichtexemplar. Als Parolegewinnanteil erhielt der Verband pro 1914 79,40 Mark ausbezahlt. Das Jahrbuch (Kalender) pro 1915 wurde in 1723 Stück geliefert, gegen 1914 453 Stück weniger. Es wurde moniert und darauf hingewiesen, sich an dem Kalenderbezug eifriger zu beteiligen. Der Schriftwechsel war ein reger, wurden doch von Zell 362 einzelne Sendungen erledigt. 30 Vereine waren bei Ausbruch des Krieges im Besitz von 228 Gewehren und 3285 scharfen Patronen. Gewehre und Patronen sind an die Artillerie-Depots abgeliefert worden. Die Kriegerversicherung des deutschen Kriegerbundes wurde weniger benutzt, da diejenige der Nass. Landesbank früher ins Leben trat, jedoch haben einzelne Vereine Gebrauch davon gemacht und wie z. B. der Kriegerverein Niederlahnstein seine sämtlichen einberufenen Mitglieder versichert. Nach Besprechung weiterer eingegangener Schriftstücke ergriff das Vorstandsmittglied Herr Parter Koppermann (Caub) das Wort, um in einem Vortrag der in der Frage gipfelte: Welches Volk wird siegen? die kriegerischen Ereignisse vor Augen zu führen. Nach den Worten des Redners wird nur das Volk den Sieg davon tragen, das die Treue bewahrt, denn nur diese mache das Volk stark in seinem Wesen, in seiner Arbeit, Pflichterfüllung und nicht zuletzt zu Gott. Es sei aus diesem Grunde schon deshalb gar nicht anders möglich, als daß das deutsche Volk aus diesem Ringen siegreich hervorgehen müsse. Die ganze Kriegslage spreche dafür, wo wir im Osten und Westen bereits die wertvollsten Faustpfänder in Besitz haben, daß der Endsieg uns zufließen müsse. Lebhafter und andauernder Beifall lohnte den Redner. Nachdem noch einige Anträge und Wünsche zur Sprache gekommen, schloß der Vorsitzende Herr Kamerad Buus die Versammlung um 5 Uhr mit Dank für die zahlreiche Beteiligung, für die Aufmerksamkeit und einem frohen Wiedersehen bei der nächsten Versammlung.

(2) Kriegsanleihe. Morgen Abend 1/9 Uhr findet in der evangelischen Kirche eine Kriegsbetstunde statt. (3) Militärisches. Der Offiziersaspirant Müller (Heinrich) in Oberlahnstein beim Ersatz-Bataillon des Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 80 wurde zum Leutnant der Landwehr befördert.

(4) Kriegsanleihe. Die Zeichnungen der Beamten von der Main-Kraftwerke A.-G. haben die Höhe von M 25 900 erreicht.

(5) Konzert. Das übliche Promenadenkonzert der Landsturmkapelle findet nicht morgen Mittwoch, sondern erst am Donnerstag, 23. ds. Mts., nachmittags 1/5 Uhr auf dem Marktplatz statt.

(6) Von der Eisenbahn. Infolge Entgleisung seiner Lokomotive wurde der Lokomotivführer Jakob Schmidt derart verletzt, daß seine Ueberführung ins Krankenhaus nötig wurde. Der Unfall ereignete sich im Rangierdienst. — Die Zugführer Peter Scheer, Heinrich Birges, Pink, Scheidweiler, Schreiber, Hudeis, Hartmann und Kaatz wurden nach anderem Direktionsbezirk abkommandiert. Hilfskassierer Wilhelm Frank wurde mit dem 1. September zum etatsmäßigen Kassierer ernannt.

! Verlängerung des Geschichtsunterrichts. Der preussische Kultusminister hat, wie das „V. Tagebl.“ erfährt, einen Erlaß an die Direktoren der höheren Schulen bekanntgegeben, daß der Geschichtsunterricht zu Gunsten der neuesten Geschichte zu verschieben sei. In allen Klassen soll der Geschichtsunterricht um eine Stunde in der Woche verlängert werden. Neue Verordnungen treten zum Teil schon im Oktober d. Js., spätestens aber zum April 1916 in Kraft.

(1) Ältere Zahlkarten. Die Frist für den Ausdruck der vor dem Inkrafttreten des Postgesetzes (1. Juli 1914) hergestellten blauen Zahlkarten sowie der Nachnahmekarten und Nachnahme-Paketkarten mit anhängender Zahlkarte ist vom Reichs-Postamt bis Ende März 1916 verlängert worden. Die von der Post hergestellten älteren Vordrucke dieser Art werden von den Postanstalten in Mengen, die durch 50 teilbar sind, gegen neue Vordrucke kostenlos umgetauscht.

(S) Vorsicht! Keine feuergefährlichen Gegenstände ins Feld senden! In der Nacht vom 5. zum 6. September ist im Zuge 255 der Strecke Berlin-Thorn ein für den Zeitpunkt Thorn 2 bestimmter Eisenbahngüterwagen mit Feldpost in Brand geraten, wobei ungefähr 22 000 Päckchen verbrannt sind. Der Wagen war vom Postamt Berlin beladen worden; die Päckchen rührten zum größten Teil aus dem Westen her; doch sollen auch auf den Zwischenstationen Beutel zugeladen worden sein. Die Ursache des Brandes ist wahrscheinlich auf Entzündung von Streichhölzern oder Benzin zurückzuführen.

(:) Wildschaden an Obstbäumen. Im Sprecksaal der Zeitschrift des Allgemeinen deutschen Jagdschützervereins befindet sich nachstehende Notiz, die für Besitzer von Obstanlagen von Interesse sein dürfte. Innerhalb der hiesigen gemeinschaftlichen Jagdgebiete liegen zahlreiche kleine Obstbaumschulen in unmittelbarer Nähe von Wäldern mit Reihbestand. Diese Baumschulen sind entweder gar nicht oder nur mangelhaft eingetriedigt und werden mit Vorliebe von Rehwild zur Nahrung aufgesucht. Die Rehe verursachen Wildschaden, indem sie die Spitzen der jungen Veredelungen abbeißen. Die Besitzer der Baumschulen beanspruchen Wildschadenersatz. Kann der Ersatzanspruch mit Erfolg zurückgewiesen werden unter Hinweis auf die Bestimmungen des § 254 B. G. B.? Die Kosten einer zweckentsprechenden Eintriedigung stehen in keinem Verhältnis zum Werte der Baumschulzeugnisse. Es ist nach meinem Dafürhalten unbillig, von einem dritten Ersatz für einen Schaden zu verlangen, den man selbst leicht verhindern konnte. — Antwort: Dem Schadenersatzanspruch kann zweifellos mit Erfolg die Einrede des mitwirkenden Verschuldens aus § 254 B. G. B. entgegengehalten werden, sobald dann, wenn vielleicht auch nicht gänzliche Abweisung des Ersatzanspruchs, so doch entsprechende Verteilung statzufinden haben würde. Dr. v. D., Berlin.

! Delgwinnung. Wer seine Sonnenblumenkerne dem Vaterland zur Verfügung stellen will für die Delgwinnung, liefere sie auf der Eisenbahnstation oder bei einem Bahnmeister ab, die sie für den Staat aufkaufen. Sie zahlen 40 Pfg. für das Kilogramm.

Niederlahnstein, den 21. September.

!!! Jugendkompagnie 100. Zu der am Sonntag, 19. September, von der Jugendwehr Ehrenbreitstein abgehaltenen großen Feldübung in der Gegend von Ballendar hatte sich auf Einladung außer vielen Nachbarjugendkompagnien auch die Jugendkompagnie Nr. 100 Niederlahnstein eingefunden. Während der Übung erschien Herr Generalmajor von Bötticher aus Coblenz, der nach beendeter Übung in Ehrenbreitstein einen, von sämtlichen an der Übung teilgenommenen Jungmannschaften, in einer Gesamtstärke von etwa 430 Mann, ausgeführten Paradezug abnahm. Der Herr General hat sich sehr lobend über die Leistungen ausgesprochen. Die Jugendkompagnie 100 rückte nach zurückgelegtem Fußmarsch von Ehrenbreitstein um 8 1/2 Uhr mit klingendem Spiel in ihrem Standort Niederlahnstein wieder ein. Mit welcher großem Interesse die jungen Leute sich an der großen Feldübung beteiligten, konnte man an den Gesichtsausdrücken ablesen und ein jeder wird jetzt endlich einsehen, daß es sich bei der Jugendwehr nicht um eine Spielerei handelt, wie sich manche auszudrücken pflegen. Von welchem Nutzen die Vorbereitung zum Heeresdienst für jeden einzelnen ist, beweisen die Aufschreie aus dem Felde und den Garnisonen, von früheren Mitgliedern. Darum sollen es besonders die 19jährigen, die bereits als tauglich ausgehoben worden sind, sich nicht nehmen lassen, jetzt noch der Jugendwehr beizutreten, zum Nutzen von sich selbst und zum Wohle unseres Vaterlandes.

(+) Extrunken ist im Duisburger Hafen die Frau des Schiffsbefizers Bungards, früher hier.

Braubach, den 21. September.

!(Ausflug. Einen schönen Ausflug in das Sahnthal, der die Teilnehmer allseitig befriedigte und erfreute, machte letzten Sonntag die hiesige Jugendkompagnie 102 und der Turnverein. Leider ließ die Beteiligung wie gewöhnlich zu wünschen übrig. 40 der Jungmannen traten morgens 7,19 Uhr die Bahnfahrt bis nach Bendorf an. Von hier aus wurde ein halbstündiger Marsch nach Sayn angetreten um sich dort an dem mitgenommenen Rucksackvesper gütlich zu tun. Um 1/2 10 Uhr war wieder Aufbruch zu einem längeren, aber auch schöneren Marsch durch den Wald nach Neumied, woselbst wir um 3 Uhr nach dreimaliger Lagerung ankamen. Nachmittags 5,04 Uhr ging es auf das Dampfproß, das uns um 6,10 Uhr wieder an die Abfahrtsstation zurück brachte.

:: Blei- und Silberhütte. Die Bilanz für das am 31. Mai d. Js. zu Ende gegangene Geschäftsjahr der Blei- und Silberhütte, Braubach A.-G., Frankfurt a. M., ergibt einen Gewinn von M 1 023 717 (i. B. M 164 378). Zu Abschreibungen werden M 301 279 (M 140 231) verwandt. Die Reserve erhält M 200 000 (M

15 910). Der auf den 28. Oktober einberufenen Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent vorgeschlagen, M 29 696 (M 8236) werden auf neue Rechnung vorgetragen.

(:) Besuch. Vor einigen Tagen hatten sich im „Kaiserhof“ eine Anzahl „Alte Herren“ vom Allgemeinen Landsmannschafter-Convant auf der Marksburg und vom A. L. C.-Verband mit Damen eingefunden, worunter sich auch einige Herren in Uniform befanden. Unter Leitung des Vorsitzenden erging man sich in hochherzigem Gedenken der heldgrauen Verbandsbrüder im Felde, wovon schon ein großer Teil den Heldentod gestorben sei. Hier in ihrem liebgewonnenen Braubach, der Wiege des Verbandes, haben die alten Herren das innige Verhältnis des Verbandes noch enger geknüpft und in vaterländischer und patriotischer Gesinnung gelobt, auch als Daheimgebliebene voll und ganz ihre Verbands- und deutsche Bürgerpflicht zu erfüllen. An der nötigen Anregung fehlt es ja in dieser schweren Kriegszeit nicht, wir wünschen allen Unternehmungen besten Erfolg.

::: Leichenlandung. Hier selbst wurde am Freitag nachmittag eine männliche Leiche im Alter von etwa 18 Jahren an der Badeanstalt gelandet. Die Leiche wurde eingelagert u. per Kahn im Anhang eines Schleppdampfers nach Taub verbracht. — Wie wir hören, ist die Leiche identisch mit dem am 11. September bei Restert ertrunkenen Matrosen Hermann Kirdorf.

Bermischtes.

* Diez, 18. Dez. Der gestrige Obstmarkt war von Käufern und Verkäufern sehr gut besucht. Angefahren waren 760 Zentner Äpfel, 52 Zentner Birnen und 1/2 Zentner Zwetschen. Gezahlt wurde für Äpfel besserer Sorten und schöner Beschaffenheit 10—14 Mark, mittlerer Sorten 6—9 Mark und gewöhnliche Kochäpfel 5—6 Mark. Birnen besserer Sorten 8—11 Mark, geringerer Sorten 5—6 M. Zwetschen im Pfund 12 Pfg. Der nächste Obstmarkt findet am 1. Oktober statt.

* Coblenz, 20. Sept. Samstag abend kurz nach 6 Uhr fuhr auf dem hiesigen Hauptbahnhofe eine umgehende Zuglokomotive auf den Schluß des noch in Gleis 2 haltenden Eilzuges 111. Der letzte Wagen des Zuges wurde aus dem Gleis gehoben; Lokomotive und Wagen wurden gering beschädigt; 3 Insassen des Zuges erlitten leichte Verletzungen. Störungen im Zugverkehr traten nicht ein.

* Köln, 20. Sept. Ein teurer Ausflug. Ein 45-jähriger Arbeiter und seine um zwei Jahre jüngere Ehefrau, sowie ein 27-jähriger Anstreicher, alle drei aus Schleibusch-Mansfort, hatten nachts auf dem Heimweg in Köln Dünnwald durch Musikieren auf einer Mundharmonika die Ruhe gestört und dem dagegen einschreitenden Schutzmann Widerstand geleistet. Wegen dieses Vergehens verurteilte das außerordentliche Kriegsgericht in Köln die beiden Männer zu je zwei Monaten, die Frau zu zwei Wochen Gefängnis.

Letzte Nachrichten.

Die Lage bei Dünaburg.

Rotterdam, 21. Sept. Der Kriegskorrespondent der „Times“ meldet von Samstag aus Dünaburg: Nur mit kurzen Unterbrechungen wütet vor der Stadt eine furchtbare Schlacht. An einzelnen Stellen ist die Kampffront nur 15 Kilometer von der Stadtgrenze entfernt. Die menschenleeren Straßen hallen von dem Dröhnen der schweren Geschützen wieder. Die vordersten Linien sind schon wiederholt von einer Hand in die andere gegangen. Bis jetzt ist das Schicksal von Dünaburg und der Dünalinie noch nicht entschieden. Der Sieg neigt sich aber zu sehends Hindenburg zu. Dünaburg ist ebenso gründlich geräumt wie feinerzeit Warschau.

Die Krisis in Russland.

Stockholm, 21. Sept. Wegen der Extrasitzung der Semstwo-Vertreter und des altrussischen Städtetages in Moskau sind der Gouverneur und der Polizeipräsident von Moskau behufs Entgegennahme von Direktiven nach Petersburg zum Minister des Innern berufen worden.

Rundgebungen in Irland.

London, 21. Sept. In Dublin wurde eine große nationalistische Versammlung abgehalten, in der scharfe Reden gegen die Verhaftungen und Deportationen gehalten wurden. Es wurde die sofortige Freilassung von vier verhafteten Iren gefordert. Das irische Bürgeramt wohnt dieser Versammlung vollständig bei.

Erparnisse in jedem Haushalt ermöglicht leicht: Der Selbstfabrikant für Küche und Haus. Ein Rezeptbuch zur einfachen Herstellung von Bedarfsartikeln für jeden Haushalt, kosmetischen Präparaten etc., zu deren Herstellung keine kostspieligen Apparate nötig sind, nebst Ratsschlägen für Küche und Haus. Von Consl. Beeg. Preis M. 1.30 franko. Verlagsanstalt E. Abigt, Wiesbaden.

Bekanntmachungen.

Die von der Stadt eingesetzte Kommission plant den gemeinschaftlichen

Bezug von Speisekartoffeln

aus der nächsten Umgegend für diejenigen Einwohner unserer Stadt, welche sich daran beteiligen wollen. Als Kaufpreis wird der beim Einkauf übliche Tagespreis zuzüglich der entstehenden Fracht- und Entladungskosten festgesetzt werden. Diejenigen Familien, welche sich an diesem gemeinsamen Bezug beteiligen wollen, werden gebeten, bis zum 25. ds. Mts. im Rathaus, Zimmer Nr. 5, anzugeben, wie viele Zentner sie zu beziehen wünschen.

Oberlahnstein, den 21. September 1915.

Der Magistrat.

Donnerstag, den 23. Sept. 1915, nachm. von 3—5 Uhr findet Fettverkauf in der Markthalle statt. Es werden nur Mengen von höchstens 2 Pfund abgegeben.

Oberlahnstein, den 21. September 1915.

Der Magistrat.

Öffentlicher Wetterdienst. — Dienststelle Weiburg. Wetter-Vorhersage für Mittwoch, den 22. September d. J.: Fortgesetzt trocken und heiter, nachts recht kühl, Tageswärme etwas ansteigend.

Reste!

Neue Posten Fabrik-Reste nach Gewicht und meterweise, viel billiger als Stückware.

Reste Hemdentuch, Reste Bett-Damast, Reste Handtuchstoffe, Reste Bett-Rattun, Reste Körper-Biber, gebleicht und gelb,

Reste Kessel, Reste Satin, Reste Kleiderstoffe, Reste Blusenstoffe, Reste Kleider- und Jackenbiber, Reste Unterrockstoffe, Reste Manchester, Reste Samt und Seide, Reste Frotte, Reste Schürzenstoffe,

Reste Tisch-Damast, Rouleaux-Damast, Pique, Melton, Federleinen, Zanella Serge usw. usw.

nach Gewicht und meterweise

besonders billig.

Posten Buxkin- und Loden-Reste

für Anzüge, Hosen, Mäntel und Pelermien. Enorm billig.

Madapolam-Stickerei

in Stücken von 4.10 - 4.60 Meter. Jedes Stück 1.95, 1.45, 95, 78, 38,

Feston-Reste zum Aussuchen 18, Jeder Rest

Neu aufgenommen:

Corsets

prima Fabrikate, niedrige Preise.

Reste-Geschäft

Weinberg

Coblenz,

Firmungstraße „Im Elkerhof“ Ecke Elkerhofstraße.

2 Waggon

Einkochgläser

1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2 Ltr. Inh.

Steinzeugtöpfe

Krankständer

Weingährtrichter

Futter-Näpfe

für Kaninchen, Katzen etc.

neu eingetroffen

Gebr. Zaun

Marktplatz.

Birnen

zu verkaufen. In der Lahn 1.

Jedes Quantum gebrauchte

Weinflaschen

Sektflaschen

Cognackflaschen

3/4 und 1 Liter Inhalt zu kaufen gesucht.

Näheres Hochstraße 6b.

Transportable

Kelter und Emke

fast neu, billig zu verkaufen.

Näheres H. Cloos, Caub

Schulstraße 243.

Bekanntmachung,

betreffend Bestandserhebung von Militärtüchern in Friedensfarben.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bzw. auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Uebertretung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung — soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 5) der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54) bestraft wird.

§ 1. Inkrafttreten.

Die Anordnungen dieser Bekanntmachung treten mit der Verkündung am 15. September 1915 in Kraft.

§ 2. Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Personen usw. (meldepflichtige Personen) unterliegen hinsichtlich der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (meldepflichtige Gegenstände) einer Meldepflicht.

§ 3. Meldepflichtige Gegenstände.

Meldepflichtig sind sämtliche Vorräte von Militär- und Marinetüchern — auch Kräfte — in Friedensfarben, d. h. Militär- und Marinetücher aller derjenigen Arten und Farben, die vor Ausbruch des Krieges für Uniformstücke (Waffenröcke, Ueberzüge, Vitenken, Koller, Attilak, Fusaren-Pelze, Mantel, Hosen, Reithosen und Mägen) für Offiziere und Mannschaften des deutschen Heeres oder der deutschen Marine Verwendung fanden, einerlei, ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Arten und Farben vorhanden sind. („Bunte Militärtücher“).

Ausgenommen von der Meldepflicht sind:

- a) diejenigen Waren, die in der Normalbreite von 140 cm zwischen den Seiten ein Gewicht von weniger als 600 g bei Mannschafstüchern, als 400 g bei Offiziers-tüchern für den laufenden Retz haben;
- b) Vorräte einer und derselben Art und Farbe, welche geringer sind als 50 m bei Mannschafstüchern oder 25 m bei Offiziers-tüchern;

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt, oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu sechstaushundert Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitaushundert Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

c) solche Tücher, die nur als Besatztücher verwendet werden können.

Nicht von dieser Bekanntmachung betroffen sind also graue, feldgraue und graugrüne Tücher für die es bei der Bekanntmachung Nr. W. I. 1/5 15 K. R. A., betreffend Herstellungsverbot, Beschlagnahme und Bestandserhebung für Militärtücher, sowie bei den zu ihr erlassenen Ausführungsbestimmungen Nr. W. I. 77.6. 15 K. R. A. und Nr. W. I. 1556/8, 15 K. R. A. verbleibt.

§ 4.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind alle handel- oder gewerbetreibenden natürlichen oder juristischen Personen, ferner alle Wirtschaftsbetriebe, sowie Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände, die meldepflichtige Gegenstände (§ 3) in Gewahrsam haben, oder bei denen sich solche unter Aufsicht befinden.

Die nach dem Stichtage (§ 5) eintreffenden, vor dem Stichtage aber schon abgeordneten Vorräte sind nur von dem Empfänger zu melden.

§ 5.

Stichtag und Meldefrist.

Maßgebend für die Meldepflicht ist der am Beginn des 15. September 1915 (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand.

Die Meldungen sind bis zum 25. September 1915 unter Benützung der vorschriftsmäßig auszufüllenden amtlichen Meldescheine für bunte Militärtücher (§ 6) an das **Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preuss. Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 11**, zu erstatten.

§ 6.

Meldescheine.

Für die Meldungen sind zwei Arten Meldescheine für bunte Militärtücher — Bordruck 5 für Offiziersstücke, Bordruck 6 für Mannschafstücke — bei den örtlich zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw. erhältlich).

Die Anforderung hat auf einer Postkarte (nicht mit Brief) zu erfolgen, die nichts anderes enthalten darf als die Kopfschrift: „Betrifft Meldeschein für bunte Militärtücher“, die kurze Anforderung der Meldescheine, die deutliche Unterschrift mit genauer Adresse und den Firmenstempel.

Die Bestände sind für jede Warengattung und Farbe getrennt anzugeben.

Sämtliche in den Meldescheinen gestellten Fragen sind genau zu beantworten.

Weitere Mitteilungen darf der Meldeschein nicht enthalten; auch dürfen bei Einblendung des Meldescheines an

dere Mitteilungen demselben Briefumschlage nicht beigesügt werden.

Auf einem Meldeschein dürfen nur die Vorräte eines und desselben Meldepflichtigen gemeldet werden.

Die Meldescheine sind ordnungsgemäß frankiert an das Webstoffmeldeamt einzusenden. Auf der Vorderseite der zur Ueberendung von Meldescheinen benutzten Briefumschläge ist der Vermerk zu setzen: „Enthält Meldeschein für bunte Militärtücher“.

§ 7.

Muster.

Von jeder Warengattung ist von dem Meldepflichtigen ein Muster in Postkartengröße (9 x 14 cm) dem Webstoffmeldeamt ordnungsgemäß frankiert einzusenden.

Die Muster sind mit einem gut befestigten Papier- oder Pappzettel zu versehen, auf dem Name, Wohnort und StraÙe des Meldepflichtigen, die laufende Nummer der Ware auf dem Meldeschein und die Stoffbezeichnung (Dessin) mit deutlicher Schrift vermerkt sind.

§ 8.

Lagerbuch.

Jeder Meldepflichtige, der einen Gesamtvorrat an meldepflichtigen Gegenständen von mindestens 100 Metern hat, hat ein Lagerbuch einzurichten, aus dem jede Aenderung der Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige bereits ein derartiges Lagerbuch führt, braucht er kein besonderes Lagerbuch einzurichten.

Stücke unter 25 m brauchen nicht in das Lagerbuch aufgenommen zu werden. Sinkt die Länge eines Stückes unter 25 m, so braucht eine weitere Buchung über dieses Stück nicht mehr gemacht zu werden.

Bauftragten der Polizei- oder Militärbehörden ist jederzeit die Prüfung des Lagerbuches sowie die Befichtigung der Vorratsräume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände zu vermuten sind.

§ 9.

Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind an das Webstoff-Meldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung d. s. Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerung Hedemannstraße 11, zu richten. Sie müssen auf dem Briefumschlag sowie am Kopfe des Briefes den Vermerk tragen: „Betrifft bunte Militärtücher“.

Frankfurt (Main), den 14. September 1915.

18. Armeekorps. Stellvertretendes Generalkommando.

Dankagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei der Krankheit und Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden innigstgeliebten Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante spreche meinen tiefgefühlten Dank aus.

Ganz besonderen Dank den Kranz- und Bessespendern, sowie den Vorsetzerinnen und Kolleginnen der Arbeitsstätte Coblenz, der Marian. Congregation, Jungfrauen-Bruderschaft und Schulkameradinnen

Oberlahnstein, den 21. September 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.
J. A.: Familie Herm. Löhr Wwe.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem herben Verluste unseres lieben, hoffnungsvollen, unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers

Adolf

sowie für die zahlreichen Blumenspenden, sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus, insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Kopschmann für die zu Bergen gehende Grabrede, den Kameraden und Vereinen, dem der treue Entschlafene angehörte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Joh. Eßlum und Familie.

Caub, den 20. September 1915.

Vom 16. September 1915 ab werden in Niederlahnstein, Bahnhofstraße 4 die

Mobilien

aus dem Nachlaß des Anton Schmidt gegen bar freihändig verkauft.

Wer noch Forderungen an den Nachlaß hat, möge diese bis 1. Oktober 1915 bei dem Unterzeichneten anmelden.

R. A. Bosing, Testamentsvollstrecker.

Rüstige Frauen und Mädchen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung im

Drahwerk Hohenehein.

Anmeldungen auf dem Hauptbüro Niederlahnstein.

Während der Kriegszeit sind unsere

Büros

Samstags Nachmittags geschlossen.

Rechtsanwältin Justizrat Dr. Dahlem und Sturm

Bosing, Rechtsanwalt.

Helft unseren Verwundeten durch Kauf von

Rote + Geldlosen

à Mark 3,30. Ziehung bestimmt 29. September bis 2. Oktober. Hauptgewinn 100 000 Mark. Porto 10, Liste 20 Bfg versendet

Jos. Boncelet Wwe.

Haupt- und Glückskollekte, Coblenz, nur Jesuitengasse.

Tüchtiger Ristenschreiner

sucht sofort

Georg Löbbecke, Papierfabrik.

Keller zu verkaufen. Niederlahnstein, Kurgasse 3.

2 Zimmer und Küche (Koch- und Leuchtgas) zu vermieten. Kurgasse 9.

Schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. Ndb. in der Geschäftstr.

Zwerghauswohnung zu vermieten. Ndb. Geschäftstr.

Wegen Krankheit des Mädchens sofort zur Ausfüße

Mädchen oder Frau für halbe Tage gesucht. Zum 1. oder 15. Okt. besseres, zuverlässiges Mädchen für kleinen Haushalt (2 Pers.) gesucht. Einwaschen und nähen erwünscht. Niederlahnstein, Auguststr. 4.

Ich warne hiermit Jeden meiner Frau auf meinen Namen etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für nichts haften will. Eibert, H.-Lahnstein.

Obst- und Gemüsemarkt in Oberlahnstein

findet statt auf dem Marktplatz

Donnerstag, den 7. Oktober 1915 von 9—12 Uhr vormittags.

Indem ich auf nachstehende Marktordnung verweise, bitte ich die Herren Bürgermeister der Nachbargemeinden dies ortsbüchlich bekannt zu machen.

Oberlahnstein, den 21. September 1915.

Der Bürgermeister.

Ordnung für den Markt in Oberlahnstein:

- Die Leitung des Marktes untersteht einem Ausschusse, dessen Anordnungen bei Vermeidung des Ausschlusses genau zu befolgen sind. Durch die abgeschlossenen Käufe entstehen lediglich Rechte und Pflichten zwischen den Käufern und Verkäufern, nicht auch gegenüber dem Marktausschusse.
- Es wird zugelassen:
 - a) gepflücktes und sortiertes Tafelobst,
 - b) gepflücktes und sortiertes Wirtschaftsobst,
 - c) geschütteltes, unsortiertes Obst.
- Jeder zu verkaufende Menge ist ein Zettel beizulegen, welcher enthält:
 - a) Name und Wohnort des Verkäufers,
 - b) die Sorte des Obstes,
 - c) die Menge des Inhaltes,
 - d) den Preis im Zentner.
- Zur Deckung der Marktkosten haben die Verkäufer für jeden Zentner aufgestellter Ware 20 Bfg., mindestens aber für jeden Korb 5 Bfg. an den Marktausschuss zu zahlen. Dagegen erfolgt das Wiegen unentgeltlich.
- Im Interesse der Käufer und Verkäufer liegt es, wenn das Obst in Kisten oder Körben gut verpackt ist, da das direkt in den Wagen geschüttelte Obst sehr leidet und durch dasselbe der Marktbetrieb sehr erschwert wird.
- Das gewerbsmäßige Einlaufen des Obstes durch Händler während des Marktes ist verboten.

Rheinischer Hof, Braubach.

Moselweine der Gesellschaft Vereinigter Moselwinger in Binningen. Pokal 25 Bfg. Außer dem Hause per Liter 1 Mark.

5 junge reine schwarze und weiße **Pudelhunde** billig zu verkaufen. Niederlahnstein, Johannisstr. 14.

Alte Zeltungen (Wd. 5 Bfg.) zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Schöne Birn-Quitten zu haben. Hochstraße 85.

Mehrere Wagen guten **Kahldünger** gesucht, ferner kaufe ich jedes Quantum 2. Liter **Wein** (rot und grün). Ndb. in der Geschäftstr.